

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöchentlichen Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk v. Hochstettensweiler Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.25.



Einrückungssatz: für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile über deren Raum...

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amtliches.

(Auszug aus der Beschlusssammlung des Schwurgerichts Rottweil pro 1. Quartal 1904.) Johann Georg Müller, Gemeindeführer in Reichenfeld, Friedrich Oberle, Landwirt in Reichenfeld und Jakob Morlok, Gemeinderat in Tannenfeld, Ge. Waltersbrunn.

Bekanntmachung.

betreffend die öffentliche Impfung im Jahre 1904. Die öffentliche Impfung wird im Jahre 1904 vorgenommen werden von:

- 1. Oberamtsarzt Dr. Feiler in Nagold, Altensteig-Stadt, Altensteig-Do., Weisingen, Böfingen, Ebershardt, Ebenhäuser, Effringen, Egenhäuser, Emmingen, Gillingen, Hailerbach, Hieslhäuser, Minderbach, Oberschwandorf, Oberthalheim, Pfondorf, Rohrdorf, Rothfelden, Schietingen, Schöndorff, Spielberg, Sulz, Unterschwandorf, Unterthalheim, Walddorf, Warth, Wenden, Wildberg; 2. Distriktsarzt Dr. Vaader in Bernau, Beuren, Engthal, Garweiler, Gaugenwald, Simmersfeld; 3. Stadtwundarzt Vogel in Etmannweiler, Fäufbronn und Ueberberg.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. März. (Fortsetzung der Beratung des Heeresetats.) Nach dem Kriegsminister erklärt Hehl zu Herrnheim das volle Vertrauen der Nationalliberalen zu der Amtsführung des Kriegsministers. Der Redner begründet dann seine Resolution. Abg. v. Kormann (kon.) verteidigt den Unteroffiziersstand gegen Bebels Verallgemeinerung. Der Unteroffizier verdiene Anerkennung und Vertrauen für die Erfüllung der schweren Berufspflichten. Müller-Weinigen (fri. Bgg.) führt aus, die Armee ist tatsächlich unzufrieden. Auch die Offiziere sind verstimmt. Die Armee gehorcht, aber sie raisoniert. Hinter den vielen Uniformänderungen soll das Barenhaus für die Armee und die Marine stehen. Gewiß besitzt der weitaus größte Teil des Heeres noch den guten alten Geist, dies entbehrt uns aber nicht der Aufgabe einer wachsameren Kritik. Kriegsminister v. Einem erklärt, die Rangabzeichen auf den Offiziersmanteilen sind durchaus praktisch. Kaiserliche Auszeichnungen einzelner Truppenteile sind alte glänzende Wohlwollen. Eine praktische Farbe für die kriegsmäßige Uniform ist schwer zu finden. Das „Hecht“-Grau bewährt sich nicht in allen Fällen. Ich kenne keinen Angestellten des Barenhauses für Armee und Marine, der uns Neuerungen nahelegt. Er würde zur Türe hinausfliegen (Heiterkeit). Eine tiefgreifende Unzufriedenheit im Offizierskorps ist keineswegs vorhanden. Kein Vorgesetzter kann es allen recht machen. Die Offiziere raisonierten vielleicht, aber sie gehorchen. Den Staat gefährden sie nicht. Bayer. Bevollmächtigter Generalmajor Eudres sagt, die Uniformänderungen wurden, weil sie zweckmäßig sind, von Bayern mitgemacht, obwohl Bayern nach den Versailles Verträgen nicht dazu verpflichtet war. Jauernig (Lothringen) bespricht die Wasserversorgung von Metz und die Verhältnisse der Bouillonquelle. Kommissar der Elsaß-Lothringischen Landesverwaltung, Halle, führt aus, die Stadt Metz habe endlich nach 24jährigem Jähren sich bereit erklärt, zwei neue Grundwasserleitungen anzulegen. Aldann werde genügend und gutes Wasser in Metz sein. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 5. März. Das Haus setzt die Beratung des Heeresetats fort. Werner (Ref.-Partei) erkennt die sparsame Aufstellung des Militäretats an. Er bezeichnet den Roman des Grafen Baubissin als empörend und hebt hervor, daß die Sorge für einen guten Unteroffiziersstand eine Lebensfrage für die Armee sei und daher auch späterhin eine besondere Berücksichtigung der Militäranwärter notwendig mache. Bei Lieferungen für die Armee sollten die kleinen Lieferanten und Handwerker mitherangezogen werden. Dr. Kielczynski (Pole) klagt darüber, daß auch im Heere Politik getrieben werde. Es werden Listen polnischer und deutscher Kaufleute, Wirtschaftler u. s. w. geführt und den Offizieren der Verkehr mit polnischen Häusern, gegen welche nichts vorliegt, verboten. Die polnischen Soldaten dürfen nicht polnisch nach Hause schreiben und nicht bei polnischen Geistlichen berichten. Kriegsminister v. Einem sagt, die Deutschen in den polnischen Landesteilen klagen über die stets steigende polnische Agitation. Die Staatsräußer gebietet, hiegegen vorzugehen. Wir wollen keinem Polen seine Sprache und seine Religion rauben; nur muß er ein treuer preussischer Unterthan sein. Die Behauptungen bezüglich des Verbots des Besuchs polnischer Wirtschaften und des Verkehrs mit polnischen Familien sind unrichtige Verallgemeinerungen. Die Verwaltung muß politische Unzulänglichkeiten verhindern. Ein Verbot des Briefschreibens in polnischer Sprache hält der Minister für ganz unzulässig; das wäre eine Brutalität. Mögen alle mitwirken, die

Politik von der Armee fernzuhalten! (Beifall.) Schrader (fri. Bgg.) führt aus, da gegenwärtig Sparamkeit nötig ist, empfiehlt es sich, das irgend Entbehrliche zurückzustellen zu Gunsten der Gehaltssteigerung der Oberleutnants und der Vermehrung der Zahl der Unteroffiziere. Die aktiven und inaktiven Offiziere müssen ein gewisses Recht der Kritik haben. Die in dem vielersprochenen Roman geschilderten Dinge sind teilweise gerichtlich erwiesen. Zena war übrigens militärisch nicht so bedenklich. Es fehlte nicht an der Tapferkeit der Truppen, sondern an der guten Führung. Die späteren großen Siege verdanken wir dem Bestehen des Volksheroes. Das Heer muß ein Volksheroe bleiben. Der Offiziersstand darf nicht eine privilegierte Klasse sein. Das vom Kriegsminister erwähnte Verbot von Wirtschaftlern mit deutsch freisinnigen Besuchern ist unbillig. Kriegsminister v. Einem erwidert: Der Abg. Schrader hörte falsch; ich sagte: „deutsch-feindlich“. Hätte ich „deutsch-freundlich“ gemeint, so hätte ich gesagt: „deutsch-freundlich“. (Heiterkeit.) Schrader (B.) sagt, die Militärverwaltung sollte sich von der Polenpolitik so fernhalten wie f. B. vom Kulturkampf und sollte auch den Anschein vermeiden, als ob sie polenfeindliche Praktiken äbe. Im Kulturkampf sei es für seine Freunde sehr wohlthuend gewesen, daß die Militärverwaltung den Kampf nicht mitgemacht habe; deshalb möge sie auch den Anschein vermeiden, als ob sie gegen die Polen vorgehe. Redner wünscht ferner, daß die Militärverwaltung die Zeit der informativischen Beschäftigung den Militäranwärtern bezahle. Stadnauer (soz.) bringt die Angelegenheit des Prinzen Prosper Arenberg vor, indem er bemängelt, daß während der Vernehmung der Vorgesetzten des Prinzen die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Die Ansicht des Kriegsministers über die Mißhandlungen sei sehr bedenklich. Wie könne man Oberleuten und Pässe Kleinigkeiten nennen! Mit der Disziplin von Heer und Rache könne bei der heutigen Bildung nicht mehr gearbeitet werden. Es müsse eine Disziplin freundigen Unterordnungs eintreten. Die drakonischen Strafen des Militärstrafgesetzbuchs seien unbillig. Ganz zwecklos sei die Einrückung unediger, aber sehr schwerer altertümlicher Griffe. Abg. Beumer (natl.) begründet seine Resolution wegen freier Eisenbahnfahrt der Heimaturlauber. Seine Partei mache die auf Sensationsjagd beruhenden Verallgemeinerungen zur Verunglimpfung des Offizierskorps nicht mit. Der Dresdener Parteitag habe das Synonymwörterlexikon so bereichert, daß die Unteroffiziere daraus lernen könnten; aber heute sitzen die Sozialdemokraten friedlich beisammen. Abg. v. Bieberstein (kon.) wird der Resolution betr. freie Eisenbahnfahrt zustimmen. Abg. Eichhoff (fr. Bp.) empfiehlt seine Resolution, betr. Besserstellung der Seminarlehrer an den Unteroffizierschulen, und seine zweite Resolution, welche der des Abg. Dummer parallel geht und auch Benutzung von Schnellzügen fordert. Weiterberatung Montag 1 Uhr.

Landesnachrichten.

Waldbad, 4. März. Im hiesigen Gewerbeverein hielt am Mittwoch abend Dr. Josephus einen öffentlichen Vortrag über die Errichtung einer Drahtseilbahn auf den Sommerberg. Das schon seit längerer Zeit schwebende Projekt hat durch diesen Vortrag und die sich daran knüpfende Erörterung infolgedessen greifbare Gestalt gewonnen, als eine Resolution zu Stande kam, dahingehend, daß die Versammlung sich im Prinzip mit dem Bergbahnprojekt einverstanden erkläre und darin einen wichtigen Faktor zur Hebung des Kurortes Waldbad sehe, namentlich auch im Hinblick auf die dadurch ermittelte Erschließung der Waldhöhen für Luftkurgäste. Weiterhin wurde ein Komitee gebildet, welches vorbereitende Schritte in der Sache tun soll, um den Beginn des Unternehmens unter Umständen schon diesen Herbst zu ermöglichen.

Dettenhausen, 5. März. Eine entsetzliche Tat hält die Gemüter hier in Aufregung. Der Fuhrmann Redmann von Tübingen, welcher die Leichenfahrten für die Anatomie besorgt, war mit seinem Fuhrwerk nach hier gekommen, um seinen hier wohnenden Vater zu besuchen. Als er vor einer hiesigen Wirtschaft hielt, hörte er in der Nähe Schüsse fallen, wodurch seine Pferde beunruhigt wurden. Er bat den Schützen, doch die Schießerei einzustellen, da seine Pferde sonst scheuen würden. Ohne jede Antwort drang nun der Mann auf ihn ein und versetzte ihm mit dem Revolvergriff einen wuchtigen Schlag auf den Hinterkopf. Als Redmann flüchten wollte, hielt er ihn fest und gab ihm noch einige weitere Schläge. Redmann stürzte zu Boden, wurde aber von dem Unmenschen noch weiter mißhandelt, so daß die Splitter des Griffes herausschlagen. Es wurde sofort ein Arzt herbeigerufen, welcher einen Schädel-

bruch konstatierte. An dem Kuffommen Redmanns wird gezwweifelt. Der rohe Täter wurde verhaftet.

Stuttgart, 4. März. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten, die die weitgehende Siederang des neuen Zolltariffs den Zoll-Beamten bieten, sind dem „Staatsbank.“ zufolge vom württembergischen Finanzministerium Maßnahmen eingeleitet worden, durch die die technische Vorbildung der württembergischen Zollbeamten verbessert werden soll. Es soll ein Vorbildungskurs für Finanzgehilfen in Gewerbelehre und Warenkunde eingerichtet werden. Ferner ist die Einrichtung von Weiterbildungsunterricht für die Zollabfertigungsbeamten, die Erweiterung der bei den Zollämtern bestehenden Laboratorien sowie eine Neu- und Umgestaltung der Zollämter und die Bereitstellung von technischen Instrumenten, Fachliteratur und dergleichen bei den Zollstellen in Aussicht genommen. Diese Maßnahmen und Hilfsmittel, so bemerkt der „Staatsbank.“, lassen hoffen, daß die württembergischen Zollbeamten für das Inkrafttreten des neuen Zolltariffs genügend gerüstet sein werden und daß sich die Handhabung des neuen Tarifs bei den württembergischen Zollstellen ohne Anstände vollziehen wird.

Das „Deutsche Handwerk“, das offizielle Organ des württ. Handwerkerlandesverbandes, äußerte sich sehr erfreut über die Ernennung des Ministerialdirektors v. Mosthaf zum Präsidenten der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel und meint, es sei hier der richtige Mann an den richtigen Platz gekommen.

In Württemberg passieren augenblicklich lustige Dinge: in Stuttgart schlägt man einen Dackel tot, weil man ihn für toll hält und bei Geislingen bläst ein übereifriger Jäger einem harmlosen Wolfshund, den das Grimch zu seinem früheren Herrn zurücktrieb, das Lebenslicht aus. Mit Wohlbehagen wird die Sache in alle Welt hinauskopiert und ängstliche Gemüter vom Alboverein laufen sich bereits Revolver, um sich bei ihren Touren gegen den plötzlichen Ueberfall eines Wolfes, der ja nicht nur von den Vögeln, sondern auch aus Sibirien herübergewechselt sein könnte, zu schützen. Nächstens wird es dann noch soweit kommen, daß man auf dem Oesterberg Bärenjagden veranstaltet, oder im Neckar nach Krokodilen fisch.

Göppingen, 5. März. Bei der gestrigen Versteigerung der mechanischen Buntweberei am Stadtbach, welche sich bekanntlich im Konkurs befindet, waren zwar viele Personen zugegen, doch fehlte es an entsprechenden Angeboten. Die hiesige Firma A. Gutmann u. Cie., Spinnerei u. Weberei an der Fild, bot schließlich 500 000 M., also gerade die Hälfte des neuesten gemeinderätlichen Anschlags. Um diesen Preis konnte die Fabrik, inkl. sämtlicher Maschinen und Zubehörden, nicht abgegeben werden. Ein weiterer Auffreiz soll nicht stattfinden, vielmehr soll den Hypothekengläubigern das Anwesen nunmehr um ihre Ansprüche überlassen werden. In kommender Woche wird die Versteigerung der sehr wertvollen Villa nebst der Haushaltungsfahrnis des sächsischen Fabrikdirektors Bernhard Gutmann erfolgen. Hierbei dürfte es an Kaufliebhabern nicht fehlen.

Neuen, 4. März. Gestern abend brach in der Orgelbauwerkstätte der Gebrüder Spath in Ennetach Feuer aus, welches das Werkstättengebäude nebst einigen kleineren Anbauten mit sämtlichen Maschinen und dem elektrischen Motor zerstörte. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Etwa 18 Arbeiter sind hrolos geworden.

(Verschiedenes.) In Obereslingen wurde das zirka 12 Jahre alte Mädchen des Bauern Eberpacher von einer im Gang befindlichen fahrbaren Holzsägemaschine an der Schärze erfaßt und in ein Rad verwickelt, daß es so schwere Verletzungen davontrug, welche den Ausgang noch nicht übersehen lassen. — In Ebingen ereignete sich in der Sonnenstraße ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein vierjähriger Knabe kam unter einen Schlitten, welcher dem Knaben über den Bauch ging und ihn so schwer verletzte, daß er in der Nacht gestorben ist. Es wird erklärt, den Fuhrmann treffe keine Schuld. — In der Karlsvorstadt Haslach ist ein Brand ausgebrochen, dem der Besitzer des Hauses zum Opfer fiel, während die übrigen Bewohner sich nur mit Mühe retten konnten.

Bon Uebergriffen des amerikanischen Konsuls Harris in Eisenloch (Sachsen) berichtet die Tägliche Adsch. nach amerikanischen Blättern. Harris warnte in einer Chicagoer Studentenversammlung vor einem Besuche Deutschlands, weil bei uns die Moral so niedrig wäre, daß jeder Besucher von den größten Gefahren umgeben sei. Diese Behauptung läuft der Wahrheit direkt zuwider und richtet sich bei ihrer Niedrigkeit von selbst.

Berlin, 4. März. (Die Abkehr von der Großstadt.) Die deutsche Gartenstadt-Gesellschaft (Schlachtensee) hat dieser



Zuge eine Flugchrift unter dem Titel: „Die Abkehr von der Großstadt! Hinaus aufs Land! — Zur Gartenstadt!“ herausgegeben, das in gedrängter Form die Ziele dieser Bewegung darstellt. Der Inhalt ist etwa folgender: Unsere heutigen Prinzipien der Bodenhaltung, sowie die Tendenz, alle Industrie in der Großstadt zu konzentrieren, haben vom Standpunkt rationaler Volkswirtschaft unhaltbare Zustände geschaffen. Man wohnt in der Großstadt häßlich ungesund und unglaublich teuer. Die Industrie leidet in gleicher Weise, wenn nicht noch schwerer unter dem großstädtischen Bodenwerte. Die Landwirtschaft kann bei der dünnen Bevölkerung und bei der Abwesenheit industrieller Unternehmungen zu keiner intensiven werden. Dazu fehlt es an guten Verkehrsmitteln und an motorischer Kraft für den Hof und auch für das Feld zum Zweck der Tiefkultur. Andererseits leidet die Landwirtschaft an ungünstigen Absatzbedingungen. Allen diesen Uebeln kann nur eine Innenkolonisation steuern, die die großen Industriestädte in kleinere Einheiten auflöst und nach Möglichkeit über das flache Land zu verteilen sucht. Doch dürfte man dabei nicht den Grund und Boden in Privateigentum übergehen lassen, sondern müßte ihn in Gemeindefesthalten. Dann könnte man billig und gesund wohnen und produzieren und eine wirklich intensive Landeskultur haben. Der heutige Stand der Landwirtschaft, unsere Technik, sowie unsere Verkehrsmittel rechtfertigen eine derartige Entwicklung und leisten sie bereits ein. Es wird daran gedacht, ein Experiment größeren Stils (nach englischem Muster) in Angriff zu nehmen.

11 Berlin, 8. März. Gouverneur Lentwein meldet unterem gestrigen Tage, daß der Oberst Dürr mit dem Stabe und dem Verstärkungstransporte am 4. in Okahandja eingetroffen ist. Am gleichen Tage hatte der Hauptmann Bader mit je 1 Kompagnie der Schutztruppe und des Secbataillons südlich von Klein-Barmen im Gefecht mit den bereits von Kapitänleutnant Gygax geschlagenen Hereros. Der Feind wurde nach Westen zurückgedrängt und wird, soweit der Pferdewagen es gestattet, verfolgt. Seine Verluste sind unbekannt. Die diesseitigen Verluste sind, tot: Unteroffizier Bömer, Witt, beide von der Landwehr, Unteroffizier Saar und Unteroffizier Walz, ferner der Reiter Amst. Leicht verwundet ist der Reiter Wegner am rechten Unterarm.

12 Die soeben erfolgte Freisprechung des Prinzen Prosper Arenberg von der Anklage des Mordes, weil er geistesgestört ist, wird in der Presse lebhaft erörtert. Die meisten Zeitungen erkennen an, daß nach dem Gutachten der Sachverständigen kein anderes Urteil möglich war und der Prinz tatsächlich geisteskrank ist, einige fragen aber, ob nicht die meisten Morde ungeklärt bleiben würden, wenn überall dasselbe Verfahren eingeschlagen worden wäre, wie bei dem Prinzen Arenberg. Allgemein ist die Verwunderung darüber, wie der Prinz als Offizier und Kulturträger nach Südwestafrika geschickt werden konnte. Habe man denn gar nichts von seinem häßlichen Vorleben, seinem Geisteszustande, seinen scheußlichen Sepsisgebrechen gewußt? Der Fall sei eine tiefste Warnung an die maßgebenden Behörden.

13 Ein verwahtloses Schulmädchen hatte sich in Köln vor Gericht zu verantworten. Es hatte ein jüngeres Mädchen überfallen, beraubt und zu ertränken versucht. Das Gericht erkannte auf Zwangsberziehung.

14 Hannover, 5. März. Das soeben 2 Uhr von den Ärzten ausgegebene Bulletin über den Zustand des Grafen Waldersee lautet: Der Zustand des Grafen ist hoffnungslos.

15 Hannover, 5. März. Der Zustand des Grafen Waldersee ist (wie schon berichtet wurde) nach dem Gutachten der Ärzte hoffnungslos, sodaß das Ableben als unmittelbar bevorstehend zu betrachten ist. Die Ursache der Krankheit ist wahrscheinlich eine Darmverengung, die in

folge vorheriger Entzündung, welche schon seit acht Tagen bestand, anfangs leicht war und von dem Grafen Waldersee nicht beachtet wurde, bis der Zustand einen bedenklichen Charakter annahm. Von einer Operation, die unter Umständen hätte noch in Frage kommen können, haben die Ärzte in Rücksicht auf den völlig geschwächten Körper des Patienten und das allzu weit vorgeschrittene Leiden schließlich abgesehen.

16 Hannover, 5. März. Graf Waldersee ist kurz nach acht Uhr abends gestorben. — Graf Albert Waldersee wurde am 8. April 1832 in Potsdam geboren. Er wurde im Kadettenkorps erzogen und trat nach Absolvierung dieses Instituts in das Garde-Artillerie-Regiment ein. Sein Leutnantspatent datiert vom 7. September 1850. Nach 16 Jahren schon avancierte er zum Major, nachdem er Adjutant der I. Artillerieinspektion und persönlicher Adjutant des Bruders des Königs, des Prinzen Karl gewesen war. Premierleutnant und Hauptmann wurde er an einem Tage, am 31. Mai 1859. Dieser wohl einzige Fall erklärte sich dadurch, daß sein Hauptmannspatent auf den Tag zurückdatiert wurde, an dem er Premierleutnant geworden war. Waldersee muß also schon in jungen Jahren durch seine Fähigkeiten und Leistungen die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich gelenkt haben. In den Generalstab versetzt, machte er den Feldzug in Böhmen im großen Hauptquartier mit, wurde nach dem Frieden als Adjutant zum neu gebildeten 10. Armeekorps in Hannover kommandiert und 1870 unter Ernennung zum Flügeladjutanten des Königs als Militärattache nach Paris geschickt. Als der Krieg ausbrach, kam Waldersee zunächst in das große Hauptquartier und erhielt dann als Oberstleutnant den Posten als Generalstabschef der Armeekorps-Abteilung des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin. Nach der Kapitulation von Paris wurde der Oberst Graf Waldersee — diese Beförderung hatte ihm die Kaiser-Proklamation in Versailles gebracht — zum Chef des Stabes des Gouvernements von Paris ernannt und war auch kurze Zeit, vom Juni bis September, Geschäftsträger bei der französischen Republik. Als Kommandeur des 13. Mavens-Regiments, à la suite, dessen er auch später noch geblieben ist, kehrte Waldersee 1871 in den Frontdienst zurück, wurde 1873 Chef des Stabes des X. Armeekorps und 1876, nach nur 26jähriger Dienstzeit, Generalmajor. 1882 wurde er Generalleutnant und Generalquartiermeister und als solcher Abteilungschef des Grafen Moltke, dessen Nachfolger als Chef des Generalstabes er im Jahre 1888 wurde und bis zum Jahre 1891 blieb. In diesem Jahre reichte Graf Waldersee sein Abschiedsgesuch als Generalstabschef ein, wie es damals hieß, infolge persönlicher Differenzen mit dem Kaiser; jedoch ist über die Gründe dieses Rücktritts nichts Sicheres bekannt geworden. Das Abschiedsgesuch wurde abgelehnt; aber Graf Waldersee blieb nicht Generalstabschef, sondern wurde am 30. Juni 1891 zum Kommandeur des IX. Armeekorps in Altona ernannt, während Graf Schlieffen II an die Spitze des Generalstabes trat. Im Jahre 1898 wurde Waldersee Generalinspektor des II. Armeekorps als Nachfolger des Grafen Blumenthal, mit dem Sitz in Hannover. Am 7. Mai 1900 erfolgte seine Ernennung zum Feldmarschall, und im selben Jahre wurde ihm der Oberbefehl der verbündeten Truppen in China übertragen. — Graf Waldersee verschied friedlich ohne Todeskampf infolge hinzugekommener Herzschwäche. Am Sterbebette befanden sich seine Gemahlin und seine beiden Nefen.

17 Ein furchtbarer Raubmord wurde mitten in Königsberg verübt. Der Mörder ist ein verkommener Maler, Namens Ernst Reimann, das Opfer der 60 Jahre alte frühere Gutbesitzer Gottlieb Nahle. Reimann ging ganz planmäßig zu Werk. Er mietete in Königsberg ein Zimmer und suchte dann Leute mit Geld dahin zu locken, um sie zu berauben. Zu diesem Zweck erließ er Zeitungsanzeigen,

in denen ein gefeierter Herr, der ein paar tausend Mark Kautions stellen könne, als Mühlenverwalter gesucht wurde. Unter den sich Melbenden war auch der frühere Gutbesitzer Nahle. Reimann schrieb ihm, er möge ihn in seiner Wohnung besuchen und die Kautions mitbringen. Nahle folgte der Aufforderung, nachdem er 2000 Mk. — die vereinbarte Kautions — zu sich gesteckt hatte, und wurde von Reimann in dessen Zimmer erschlagen. Nahle kam nach Aussage des dem Nordhause gegenüber wohnenden Kaufmanns Proffell gegen 11 Uhr in Begleitung eines unbekanntem Dritten an und betrat die Wohnung, während der Unbekannte vor dem Hause auf- und abpatronierte. Dieser Unbekannte erscheint nach alledem der Beihilfe zum Mord dringend verdächtig. Die Wohnung der Frau Böll, bei der Reimann ein Zimmer gemietet hatte und wo sich der Raubmord abspielte, liegt zu ebener Erde, aber nach dem Hofe zu. Ein Zufall wollte es, daß Frau Böll, entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit, an jenem Tage schon um 11 1/2 Uhr zu Mittag nach Hause kam. Zu ihrem Erscheinen fand sie, daß die Thüre verschlossen war und der Schlüssel von innen steckte. Erst auf ihr Läuten öffnete Reimann, der ziemlich verstört aussah und am Kopf, mitten auf der Stirn, sowie an den Händen stark blutende Wunden hatte. Er erklärte, daß er sich die Wunden durch einen Sturz zugezogen habe; durch seinen Blutverlust seien auch die ziemlich großen Blutlachen entstanden, die Frau Böll in ihrer Stube auf dem Teppich vorfand. Frau Böll sagte aber Verdacht und blieb am Nachmittag zu Hause. Auch Reimann blieb zu Hause und schloß sich in einer Stube ein. Gegen 4 Uhr nachmittags klopfte Frau Böll an die Tür ihres Zimmers, und als Reimann öffnete, fand sie auch den Boden dieses Zimmers mit Blut bedeckt. Reimann machte sich noch dadurch verdächtig, daß er, als Frau Böll weiter ins Zimmer trat, sich auf den dort stehenden großen Koffer der Frau Böll setzte und nicht zu bewegen war, aufzustehen. Frau Böll veranlaßte Nachbarn, zur Polizeiwache zu schicken, und es erschien auch bald ein Schutzmann. Diejenige erklärte Reimann die Entziehung der Blutspuren ebenso wie seiner Wirtin, öffnete auch auf Verlangen den Koffer, doch bemerkte der Schutzmann, wohl infolge der eingetretenen Dunkelheit nichts, was ihm verdächtig erschien, sodaß er sich wieder entfernte. Inzwischen verließ auch Reimann das Haus. Nunmehr begann Frau Böll auf eigene Faust nachzusehen, dabei fand sie unter der Kommode einen blutbesteckten Spazierstock und unter dem Bett fühlte sie den Arm einer menschlichen Leiche. Nun wurde zum zweiten Mal der Polizeidienst alarmiert. Zwei Schutzleute erschienen und zogen unter dem Bett die Leiche eines großgewachsenen, gut gekleideten, älteren Mannes mit blondem Vollbart hervor, die Leiche des Nahle. Sie war furchtbarlich zugerichtet, die Schädeldecke durch einen oder mehrere wuchtige Hiebe vollständig zertrümmert. Allem Anschein nach hatte zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein verzweifelter Kampf stattgefunden. In der Rechten des Ermordeten fand sich ein kleines, geöffnetes Taschenmesser, mit dem sich Nahle offenbar zur Wehr gesetzt und mit dem er dem Reimann auch die Wunden an der Stirn beigebracht hat, während die Wunden an den Händen anscheinend von Bissen des Ueberfallenen herrühren. Der Mund des Toten war mit einem seidenen Taschentuch zugebunden. Bei dem Toten fand sich noch die Brieftasche mit den 2000 Mk. in Banknoten und dem Brief eines angeblichen „Herrn von Biegler“. Der Mörder muß nicht mehr die Zeit oder auch nicht den Mut gefunden haben, sein Opfer zu berauben. Nach Uhr und Kette fanden sich unverändert bei der Leiche. Verübt wurde die Tat mit einem Rasenbeil. Als die beiden Schutzleute um 8 Uhr abends ankamen, flüchtete Reimann, der nach seinem kurzen Ausgange wieder nach Hause zurückgekommen war, durch das Fenster auf den Hof und von

Der junge Herr.

Von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

Eva Bertram war gar nicht so ängstlich, aber mit Recht ergärt auf den Lauscher, Adam dagegen war vollständig außer Fassung, und in seiner Verlegenheit nahm er dem jungen Wädel ihre Silberlast so ungeschickt aus den Händen, daß die Geräte auf den Teppich und dann klingend und klirrend auf das Parquet kollerten. Geschehen war nicht, aber der helle Klang, und vor allem des schadenfrohen Kammerdieners lautete: „Nette Geschichten, nette Geschichten!“ hätten selbst eines festeren Schlafers fähren können, als es Prinz Georg Eberhard war.

Er fuhr empor, lauschte ein paar Augenblicke und hörte gerade, wie Eva ziemlich deutlich sagte: „Sie sollten sich schämen, hier herumzuspionieren, Herr Kammerdiener!“ Und dazu sagte sein Varsche: „Das . . . das mein ich auch!“ worauf Herr Baptiste Groß bemerkte: „Wartet nur, Gefindel!“

„Oho! Was Gefindel?“ sagte da das junge Mädchen sehr bestimmt, so bestimmt, daß der Prinz lachend vor sich hinstarrte: „Das sind ja heitere Auseinandersetzungen, man scheint ganz meine Anwesenheit vergessen zu haben.“ Und er erhob sich schnell, öffnete die Tür und fragte ebenfalls kurz: „Was geht hier vor?“

Die entschlossenste von den Dreien war Eva Bertram. Sie berichtete, hochrot im ganzen Gesicht, aber doch klar und bestimmt in kurzen Worten, was geschehen, und verschwiege keine Silbe, während der Prinz mähfam ein lautes Aufschlagen unterdrückte.

„War das so, Groß?“ fragte er dann seinen Kammerdiener.

„Es war so, und als ich dieser Unziemlichkeit im Vor-

zimmer des gnädigen Herrn ein Ende machen wollte . . .“ Der Prinz schnitt ihm das Wort ab.

„Und was hast Du zu sagen, Adam? Warst Du an Allem Schuld?“

Der Soldat stand stramm wie eine Tanne. Der hohe Herr sah streng genug aus, aber nachdem die Eva so tapfer sich gezeigt, durfte er doch nicht feige sein.

„Zu Befehl, Herr Hauptmann. Die Eva und ich haben uns gern, wir wollen uns heiraten, und da überlam's mich . . .“

Georg Eberhard wendete sich ab und trat an das Fenster; es war ihm unmöglich, seine Heiterkeit zu unterdrücken. Die Erinnerung an die frohe rheinische Zeit brach in ihm durch, und diese drei Gesichter da hinter sich . . . Der triumphierende Kammerdiener, das fest und trotzig dreinschauende junge Mädchenamt, und der ehrliche Adam, — das war zum Males. Jetzt hatte er seine Entscheidung gefunden.

Adam Feldschütz, vierundzwanzig Stunden Arrest. Der Soldat soll kalt Blut bewahren. Abtreten! Ein Ruck, und Adam marschierte ebenso rot im Gesicht wie sein Wädel, zum Zimmer hinaus.

Baptiste Du wirst Dich bei dem Fräulein später entschuldigen, daß Du Dich in Angelegenheiten gemischt, die Dich nicht angehen! Besorge mir jetzt das Buch, wovon ich gestern gesprochen.“ Der Kammerdiener schlich sich mit zusammengebißnen Lippen hinaus.

„Und nun Sie, mein Kind! Sie gehören, wenn ich mich nicht irre, zur Familie des herzoglichen Silberverwalters?“

„Ja, Hoheit, und ich bitte tausend-, tausendmal um Verzeihung. Ach, der arme Adam!“ Und dabei flog ihr das Schluchzen hoch.

„Wenn dem armen Adam nichts Schlimmeres in sei-

nem Leben passiert, dann wird er es schon aushalten,“ lachte der Prinz. Es war ihm unmöglich, seine gute Laune zu verbergen.

„Das sagen Hoheit so!“ schluchzte Eva, „aber wenn er doch keine Schuld hat, gar keine Schuld hat!“

„Er hat's doch selbst eingestanden!“

„Ach, ich habe ihn so angesehen und ich bin ihm ja so gut. Und im Arrest — ist's so grauslich . . .“ Sie hielt die Hände vor's Gesicht.

Georg Eberhard wandte sich wieder dem Fenster zu seine Heiterkeit zu unterdrücken, und vernahm so, wie Eva schluchzte: „Und wenn's die Mutter hört, und der Vater erst . . .“

„Ja, wenn Ihr Euch heiraten wollt, dann werden die's wohl hören müssen. Aber nun seien Sie ruhig, der Adam ist ein tüchtiger Soldat, er soll, wenn seine Dienstzeit abläuft, Unteroffizier werden, und dann mag er zu Ihren Eltern gehen.“

„Ach Hoheit, sind zu gut . . . Bloß noch Eins!“

„Was denn?“

„Hoheit, der Adam hat nun doch mal gefessen, das wächt ihm kein Regen ab!“

Herzlich lachte der Prinz auf.

„Um so mehr wird er an die Aktion denken!“

„Ach, Hoheit!“ hat die häßliche Kleine; „bitte, bitte, erlassen Hoheit ihm doch die Strafe . . .“ Durchlaucht Prinzessin Ernestine in Goldenberg sagte auch mal . . .“

„Wer?“ fragte Georg Eberhard und aller heitere Scherz schwand aus seinem Gesicht.

„Durchlaucht Prinzessin Ernestine in Goldenberg . . . ich war ein Jahr als Kammerjungfer bei der gnädigen Prinzessin . . .“

(Fortsetzung folgt.)

welcher den „Reinwig“ bebent sollte, verlasse Port Arthur. Reinecke Nachrichtchen.

da über Nachbargrundstücke auf die Straße, wurde aber bald gefaßt.

Ausländisches.

Wien, 5. März. Die St. Petersburger Nowoje Wremja bringt die kuffische erregende Meldung, Boris Sarajoff, der Leiter der mazedonischen Aufstandsbewegung, habe von den Unterstützungsgeldern, die er während seiner jüngsten Agitationsreise nach Westeuropa gesammelt hat, 500 000 Mk. unterschlagen.

Wien, 5. März. Von der hiesigen russischen Botschaft wird gemeldet, China habe in St. Petersburg offiziell erklärt, es werde in Ostasien keinerlei Verwicklungen herbeiführen. Alle Nachrichten, daß es Japan unterstützen werde, seien unbegründet.

Budapest, 5. März. Ministerpräsident Graf Tisza brachte heute den angekündigten Antrag auf teilweise Änderung der Hausordnung für die Dauer der Erledigung der Staatsnotwendigkeiten ein. Die wichtigsten Bestimmungen der geplanten Modifikation sind: Auf Wunsch von 50 Abgeordneten kann die Erledigung einer Vorlage an einen bestimmten Zeitpunkt gebunden werden; diese Vorlagen müssen dann ohne Unterbrechung, eventuell in Dauersitzungen, erledigt werden. Die Sitzungsdauer ist überhaupt unbeschränkt. Namenliche Abstimmungen, Auszählung des Hauses, Reden und Verhandlungen sind vor der Tagesordnung nicht gestattet, wie überhaupt den Präsidenten diesbezüglich zusteht, ganz unabhängig vom Hause eine Entscheidung zu treffen. Die Ordnungsstrafen werden demnach verschärft, daß Abgeordnete auch für geringe Verstöße ausgeschlossen werden können. Die Opposition nahm den Antrag sehr erbittert auf und mit den Rufen: Schmach, Schande, Schurkerei! Die liberale Partei mit Begeisterung. Die Beratung des Antrags soll in der nächsten Woche erfolgen. Unter allen Parteien ist in der Stille eine friedliche Annäherung versucht worden. Das Resultat dieser Bemühungen ist noch nicht kontrollierbar. Nach Einbringung des Antrags Tisza wurde die Obstruktion gegen die Referendenvorlage fortgesetzt.

Paris, 5. März. Anwalt Mornard als Verteidiger des Dreyfus beginnt mit einer juristischen Kritik des Kriegengerichts von Rennes. Nach der Strafprozess-Ordnung hätte der Regierungs-Kommissar einen neuen Anklageakt vorlegen müssen unter Berücksichtigung der vom Kassationshof festgestellten Tatsachen. Das wurde vollständig unterlassen und diese Rechtsverletzung veranlaßte die ganze Verwirrung der Kriegengerichts-Verhandlungen. Mornard wendet sich alsdann entrüstet gegen die unwürdige Art, mit der man jeden für Dreyfus ungünstigen Klatsch als ernstes Zeugnis behandelt. Als ich, so fährt der Redner fort, Dreyfus zum erstenmale hier vertrat, kannte ich ihn nicht. Heute weiß ich, daß er nicht der trockene Mann ist, als den man ihn

verehre, und Labori, der neben mir sitzt, könnte bestätigen, welche Szenen er mit Dreyfus in Rennes durchlebte und welche edle Herz Dreyfus besitz. Noch ehe Mornard diese Stelle beendet, erhebt sich Labori mit abwehrender Handbewegung und verläßt den Saal, was einige Bewegung veranlaßt. Mornard geht dann auf die Revisionsgründe ein.

Paris, 5. März. Nach 1 1/2 stündiger Beratung fällt die Strafkammer des Kassationshofes ihr Urteil in der Dreyfus-Affäre. Dieses Urteil erklärt den Revisionsantrag in der Form für begründet. Die dem Revisionsantrag zu Grunde liegenden Dokumente erfordern jedoch eine sachliche Behandlung, zu deren Durchführung eine Enquete angeordnet wird. Im Gegensatz zu dem von der Strafkammer im Jahre 1899 beobachteten Verfahren ist das Urteil des Kriegengerichts von Rennes noch nicht annulliert worden.

Paris, 5. März. Der Spezialkorrespondent des „Matin“ telegraphiert aus Chardin von gestern: Die Ansammlungen chinesischer Truppen westlich von Nudun erscheinen sehr bedenklich trotz der wiederholten Neutralitätserklärungen Chinas. Die Bevölkerung glaubt, daß Port Arthur von den Japanern unterminiert sei und daß diese versuchen, eine kleine Anzahl ihrer Leute zu opfern, die in Port Arthur eindringen und dort die Katastrophe herbeiführen sollen. Die Depesche trägt die Kontrollunterschrift des Generals Wolfow.

London, 5. März. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Schanghai berichtet ein Missionar aus Teanghan in Schantung, daß am 25. Febr. 28 japanische Matrosen daselbst landeten. Sie erzählten, ihr Schiff sei zwischen Port Arthur und den Maotauinseln infolge eines Kampfes mit einem russischen Kriegsschiff gesunken. Letzteres sank zuerst, das japanische Kriegsschiff nachher. 200 japanische Matrosen wurden von chinesischen Dörfern gerettet, der Rest der Mannschaft soll auf den Inseln und dem Festlande sein. Keine Russen wurden gerettet. Der chinesische Beamte gab den japanischen Matrosen Geld zur Reise nach Tschifu.

Petersburg, 6. März. Statthalter Alexejew hat heute aus Nudun folgenden Telegramm an den Kaiser gerichtet: Ich melde Eurer Majestät, daß der Kommandant der Festung Wladiwostok mitteilte, daß heute um 8.50 Minuten südlich der Ksloed-Insel 7 Schiffe gesichtet und daß diese Schiffe um 9.45 als Kriegsschiffe erkannt wurden, die den Kurs auf die Ksloed-Insel hielten. Gegen Mittag befand sich das feindliche Geschwader in der Mitte zwischen der Küste und der Ksloed-Insel auf die Ussuri-Bucht zafahrend, anher dem Bereich des Feuers der Uferbatterien. Um 1 Uhr 30 Minuten eröffnete der Feind das Feuer.

Petersburg, 6. März. Der Russ. Telegraphen-agentur ging aus Wladiwostok folgende ausführliche Meldung über das Bombardement der Stadt zu: Heute nachmittags 1 Uhr 25 näherten sich 5 feindliche Panzerfahrzeuge

und 2 Kreuzer von der Ksloed-Insel her der Küste des Ussurigolfs gegenüber der Patrolos- oder Sobol-Bucht. Die Schiffe nahmen Gefechtsstellung ein und eröffneten aus allen weittragenden Geschützen ein gut unterhaltenes Feuer. Das feindliche Geschwader richtete sein Feuer aus einer Entfernung von 8 Werst von der Küste auf die Küstenforts, die Batterien und die Stadt, doch richteten die Geschosse keinen Schaden an. Die meisten der abgefeuerten Geschosse, ungefähr 200 an der Zahl, krepierten nicht, obgleich sie mit Lyddit geladen waren. Unsere Batterien, bei denen sich der Kommandant, General Boronessch, der Brigade-Kommandeur, General Artamanoff, sowie die übrigen Befehlshaber befanden, antworteten nicht, sondern warteten ab, ob der Feind näher kommen werde. Nachdem das Feuer 55 Minuten gedauert hatte, zog sich der Feind um 2 Uhr 20 in der Richtung auf die Ksloed-Insel zurück. Zu derselben Zeit erschienen bei der Insel Ksloed 2 feindliche Torpedoboote und 2 andere feindliche Torpedoboote beim Kap Maidel. Die feindlichen Schiffe waren mit Eis bedeckt. Der Angriff, der für uns ohne Verluste verlief, hat den Feind über 200 000 Rubel gekostet. Die meisten Schiffe waren solche aus 6- und 12zölligen Geschützen. Die Bevölkerung, die von dem wahrscheinlichen Bombardement benachrichtigt worden war, nachdem die Posten das Erscheinen des japanischen Geschwaders am Horizont gemeldet hatten, bewahrte ihre Ruhe.

New-York, 2. März. Der Umbau des Hotel Darlington stürzte ein und tötete etwa 15 Arbeiter sowie die Millionärsgattin Storck, die in einem anstehenden Hotel logierte, dessen Dach durchschlugen wurde.

New-York, 4. März. In Lima hat ein Erdbeben heute morgen beträchtlichen Schaden angerichtet. Seit 30 Jahren hat kein so heftiges Erdbeben stattgefunden.

New-York, 4. März. Aus Tokio wird gemeldet, wie sich herausstellte, hätten mit Kohle, Nahrungsmitteln und anderer Kontrebande beladene Schiffe neuerdings die Tuganstraße passiert und seien in Wladiwostok eingetroffen. Daraus gehe hervor, daß die Japaner ihre Bemühungen eingeschränkt haben, Schiffe aufzuhalten. Unter diesen Schiffen hätten sich auch deutsche, britische und norwegische befunden.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altona.

Kathreiners Malzkaffee

Ist das Ideal eines Morgentrunkes. Er ist delikats, anregend und wohlbedümmlich.

Kgl. Forstamt Klosterreichenbach.

Stammholz-Verkauf

am Freitag, den 18. März vorm. 10 Uhr

in der „Sonne“ in Klosterreichenbach aus Staatswald vord. u. hint. Laubhölzer, ob. u. nat. Buchen, Nadelhölzer, mittl. Schloßberg, hint. Döbelwald:

2569 Nadelholzstämme mit Fm. Langholz: 89 L., 121 II., 122 III., 277 IV., 232 V. Kl. Sägholz: 14 L., 7 II., 18 III. Kl. Lössverzeichnis nebstgelteich vom Forstamt Klosterreichenbach, Protokollauszüge gegen Bezahlung vom Kameralamt Freudenstadt.

Altensteig.

Ordentliches einfaches

Mädchen

in Hausarbeit bewandert, sucht auf 1. April bei gutem Lohn

Frau R. Kempf.

Altensteig.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher

Junge

findet Lehrstelle bei

F. Kalmbacher,

Schneidermeister.

Dessert- & Stärkungswine

Malaga, Madeira

Sherry, Portwein

untersucht und begutachtet

per 1/2 Fl. Mk. 2.—, per 1/3 Fl. Mk. 1.20

empfehlen

Chr. Burgard jr.

Altensteig.



Frühkartoffel „Nummer Eins“

Die früheste aller Kartoffeln. War nachweislich am 15. Juni schon wechlig u. schmackhaft.

Diese Frühkartoffel ist nach dem Urteil hervorragender Kenner von allen Sorten entschieden die früheste, wohlgeschmeckteste und ertragreichste. Es wurden nachweislich bis 150 Ztr. pro Morgen von dieser Sorte geerntet, was bei Ausfaat von 5 Ztr. pro Morgen einem 30fachen Ertrage entspricht. Sie lockt sich ausgezeichnet und bewahrt ihren Wohlgeschmack bis ins Frühjahr hinein. Herr Königl. Garteninspektor Landmuth in Berlin, Lehrer an der landwirtschaftlichen Hochschule, dem wir eine Anzahl Knollen davon zu Versuchszwecken übersandten, schreibt uns darüber: „Die Knollen sind vollständig fehlerfrei, hell von Farbe, haben eine glatte Schale und flachliegende Augen; gekocht zeigen sie sich von vorzüglicher Beschaffenheit, sind mehlig, jedoch nicht grobkörnig, sondern sehr fein und wohlschmeckend.“

Welch' hohen Nutzen der Anbau einer guten Frühkartoffel bietet, beweisen am besten die uns über unsere vorjährige Kartoffelernte fast täglich zugehenden zahlreichen Anerkennungsbriefe; einer unserer Abnehmer, Herr Jos. Schnell in Hafelhof schreibt uns sogar, daß er mit der von uns im vorigen Jahre bezogenen Frühkartoffel aus 50 Pfund Ausfaat 17 1/2 Zentner Ertrag erzielte, also noch mehr, als in unserem Inserat angegeben war. Wir offerieren fortwährend ausgezeichnetes Saatgut unserer Frühkartoffel „Nummer Eins“ 1 Ztr. Mk. 15, 1/2 Ztr. Mk. 8, 1/3 Ztr. Mk. 5, 10 Pfd. Postcoll Mk. 2.50.

Gebrüder Ziegler, Erfurt.

Lieferanten Sr. Majestät des deutschen Kaisers. (Samenkatalog umsonst und portofrei. Kartoffelversand nur bei frostfreiem Wetter; Aufträge jedoch schon jetzt erbeten.)

Altensteig.

Eine fast noch neue

Brühpumpe

zu einer Säulepumpe geeignet, verkaufen

Luz & Ottwein

Gerberstr.

Kubiktafel, in Bestenleistung, zur Berechnung runder Säulen empfohlen

B. Kiefer, Altensteig.

Altensteig.

Zur bevorstehenden Konfirmation

empfehle

Gesang-Bücher

in reicher Auswahl vom einfachsten bis feinsten Einband in solider Ausführung.

Buchdrucker Rieker.

Altensteig.

Mädchengesuch.

Gesucht wird auf 1. April oder später in ein Pfarrhaus auf dem Land ein anständiges, kräftiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für Haushalt und Küche. Kenntnisse im Kochen erwünscht, jedoch nicht unbedingt nötig, dagegen Gelegenheit zur Ausbildung. Vollständiger Familienanschluß. Zu erfragen bei

Gottlieb Luz, Rotgerber.

Ein kräftiger

Junge

der die Schreiberei erlernen will, findet unentgeltlich Lehrstelle.

Bei wem? — sagt die Exp. ds. Bl.

Gilgige Feingquelle für Kaffee.

Kaffee gebrannt in Postkoll v. 9 1/2 Pfd. Netto Mk. 8.45, Mk. 9.50, Mk. 10.80. Roh Mk. 6.70, Mk. 8.50, Mk. 9.70, Mk. 12.50. Leichte Kaffee mehr Mk. 3.25 gea. Nachnahme. Ferd. Rahmstorff, Ottenhof/Hamburg.

Altensteig.

Eine

Wohnung

mit Zimmer, Küche und Zubehör hat sofort zu vermieten

Fr. Lander.

Hustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen.

2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weist zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei:

Fr. Haig in Altensteig

Seifenpulver

Schneekönig

Bestes Waschmittel! Fabrikant: Carl Gonthier, Göttingen.



Berneck.
Die Freiherrl. v. Gillingen'sche Gutsbesitzerschaft Berneck
verkauft
aus Neubann Abt. Hauptle und vom Scheidholz folgendes aufbereitete
Nadelholz: 160 Stück mit 52,50 Festm. und zwar

Klasse	II	III	IV	V	Summe
Fichten und Tannen	4,59	3,02	30,98	8,86	47,45
Förchen	—	—	3,63	1,42	5,05

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den R. Forstwart Dürr in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Gebote wollen, in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozenten der 1904er Taxpreise aufgedrückt auf das ganze Quantum in einem Los (Normal und Ausschuss) wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Gebot auf Stammholz“ bis Samstag, 12. März 1904, nachm. 3 Uhr, an Freiherrn Karl von Gillingen in Stuttgart hauptpostlagernd eingereicht werden.

NB. Entfernung der Schläge von Station Berneck und Polterplatz ca. 3—4 km.

Ebhausen.
Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 10. d. M.
nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr
kommt auf dem Rathaus im Submissionsweg zum Verkauf aus dem Gemeindefeld Reuthe:

a Langholz:		b Sägholz:	
8 Stück I. Klasse mit 17,79 Fm.	3 Stück I. Klasse mit 2,44 Fm.		
53 „ II. „ 76,71 „	3 „ II. „ 0,98 „		
61 „ III. „ 56,64 „	10 „ III. „ 3,05 „		
50 „ IV. „ 26,88 „			
6 „ V. „ 2,86 „			
Stuhlberg:			
3 Stück III. Klasse mit 2,28 Fm.			
11 „ IV. „ 3,89 „			
2 „ V. „ 0,28 „			
Dobel:			
3 Stück IV. Klasse mit 0,87 Fm.			
Offerte wollen für folgende Abteilungen besonders eingereicht werden.			
Abt. 1	8 Stück I. Klasse		
	2 20 „ II. „		
	3 23 „ II. „		
	4 61 „ III. „		
	5 50 „ IV. u. 6 St. V. Kl.		
	6 Stuhlberg und Dobel		
	7 Sägholz		

Den 6. März 1904.
Schultheißenamt:
Deugler.

Chr. Paul Rau, Wildberg
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
empfiehlt
Drillmaschinen
neuester Konstruktion, mit patentiertem Säcapparat D. R. P. Nr. 141640, bergauf, bergab, am Hange, in der Ebene, gleich tadellos arbeitend, für jede Samenart und Quantum einstellbar, ohne irgend welche Wechselteile, einzig existierende Maschine, mit völlig ausklappbarem und auch nach der Tiefe verstellbarem Säcgehäuse
Ein- und Mehrschärpflüge
Wendepflüge, Hack- & Häufelpflüge, Laack'sche Wieseneggen
Wälzerwalzen etc.
sowie sämtliche andere landwirtschaftl. Maschinen unter Zusicherung solider Ausführung bei billigsten Preisen.

Ragold.
Bitte die geehrten Damen, mir Ihre
Florentiner und Waschhüte
zum
Waschen & Fassonieren
möglichst bald zu übersenden, damit solche wieder rechtzeitig in ihren Besitz gelangen können.
Herm. Brinkinger.

Handwerkerbank Altensteig
eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Einladung
zur Generalversammlung
auf Sonntag, den 20. März ds. Js.

nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr
in das Gasthaus zum „grünen Baum“ (Saal) hier.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Rechenschaftsberichts pro 1903 und Entlastung der Beamten.
2. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
3. Mitteilung des Revisionsberichts.
4. Festsetzung des Gesamtbetrags der Anleihen der Genossenschaft (§ 43, Ziff. 10 des Statuts).
5. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrats.
Der Rechenschaftsbericht ist zur Einsicht der Genossen im Banklokal aufgelegt.
Altensteig, den 7. März 1904.

Vorstand. Aufsichtsrat.
Altensteig.

Für
Frühjahr und Konfirmation
empfehlen wir in großer Auswahl und modernsten Fassungen und Farben:
Seidenhüte, Haarfilzhüte, Wollfilz- & Lodenhüte für Herren, Knaben und Kinder
besonders aber:

Konfirmanten-Hüte
zu den billigsten Preisen.
Sodann Mützen:
Um Schlagmützen in verschiedenen Fassungen, in Stoff und Blüsch, Helgolandmützen, steif und weich, Radfahrermützen, Arbeitermützen in Samt und Stoff, in grün, blau und sonstigen Farben, gesteppte Mützen, Knaben- & Kindermützen, insbesondere sehr feine Knabenmatrosenmützen
empfehlen zu den billigsten Preisen

Geb Brüder Walz
Hut- & Mützengeschäft.
Rote Schülermützen
aus schönste gearbeitet
empfehlen die Obigen.

Altensteig.
Wegen Aufgabe dieser Artikel
verkaufe
Woll- & Baumwollgarne
Portemonnais, Handschuhe
Bänder, Lihen & Knöpfe etc.
zum Einkaufspreis.
Fr. Vander
obere Talstraße.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Artikels
verkaufe von heute ab meine bekannten
Rockbarchente
eigenen Fabrikats
zum Herstellungspreis.
Ragold. Christian Schwarz.
Hochzeitskarten fertigt **W. Rieter.**

Statt besonderer Anzeige.
Anna Schick
Paul Schiler
Verlobte
Reutlingen Altensteig
Nürtingen.
März 1904.

Altensteig.
Ein neues
Bernerwägle
und ein neues
Bread
seht billig dem Verkauf aus; ebenso ein größeres Quantum
Schindeln-Holz
und
buchenes und
tannenes Brennholz.
a. Sehr.
Papierholz
kauft zu den höchsten Preisen der Obige.

Altensteig.
Auf Georgii wird ein in den Haushaltungsgeschäften erfahrener ehrliches und fleißiges
Dienstmädchen
nicht unter 17 Jahren gesucht von
Frau Postmeister **Schubeltin.**

Altensteig.
Ein tüchtiger und nüchtern
Pferdeknecht
kann sofort eintreten
a. Sehr.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Schmiedgeselle
kann eintreten bei
Chr. Bühler
Schmied.


Andre Hofer's
Echter
Feigen-Kaffee
seit Jahrzehnten unübertroffen, hervorragend aromatisch, zuckerreich, nahrhaft.
Nur echt mit obiger Schutzmarke
Andre Hofer.
Hauptniederlassung f. Deutschland
Freilassing.
Niederlagen bei:
Chr. Burghard jr.,
H. Springer.

